

Gesundheitscheck für Lebensretter

Blutabzapf-Aktion im Barnimer Kreishaus / Freude über mehr als 1000 zusätzliche Spenden

VON SVEN KLAMANN

Eberswalde (MOZ) Wo sonst Stadtverordnetenversammlung und Kreistag zusammenkommen – im Plenarsaal des Paul-Wunderlich-Hauses – waren gestern zum letzten Mal im zu Ende gehenden Jahr Lebensretter gefragt. Auch der zwölfte Aktionstag der Blutspendezentrale des Asklepios-Klinikums Uckermark und der Gesellschaft für Leben und Gesundheit (GLG) in Eberswalde ist wieder auf eine beachtenswerte Resonanz gestoßen.

„Der gemeinsame Einsatz lohnt sich“, stellte Harald Kothe-Zimmermann fest, nachdem erneut nicht ganz 100 Blutspender um je 500 Milliliter erleichtert worden waren. Der GLG-Geschäftsführer ging davon aus, dass an den Aktionstagen im Barnimer Kreishaus und bei ähnlichen Veranstaltungen mehr als 1000 zusätzliche Blutspenden zusammengekommen sind. „Obwohl heute bei Operationen viel weniger Blut gebraucht wird, steigt der Bedarf“, hob Harald Kothe-Zimmermann hervor. Was nach einem Widerspruch klinge, habe mit den erweiterten medizinischen Möglichkeiten zu tun, die mehr Eingriffe als früher ermöglichen. „Außerdem steigt die Zahl der Patienten mit chronischen Krankheiten, die auf Blutkonserven



Einsatz im Plenarsaal: Schwester Sigrid Vorpahl betreut Holger Ratzel (vorn) und Udo Vonhoff.

Foto: MOZ/Sven Klamann

angewiesen sind“, erklärte der GLG-Geschäftsführer weiter.

Für die Spendewilligen ist ihr Hilfsangebot mit einem Gesundheitscheck verbunden, den gestern Marzanna Westergom von der Blutspendezentrale Schwedt vornahm. „Wir bestimmen den Hämoglobinwert, messen den Blutdruck und die Temperatur“, sagte die Ärztin. Der Hämoglobinwert, also der Anteil der eisenhaltigen sauerstofftransportierenden Proteine in den roten Blutkörperchen, dürfe bei Frauen

12,5 Gramm und bei Männern 13,5 Gramm pro zehn Milliliter Blut nicht unterschreiten. „Ansonsten könnte der Blutverlust durch die Spende, der für gesunde Menschen unbedenklich ist, den Körper zu stark schwächen“, betonte Marzanna Westergom. Der Blutdruck habe aus dem gleichen Grund unter 180:100 zu liegen und die Temperatur sollte niedriger sein als 37,6 Grad, führte die Ärztin weiter aus.

Die meisten Spendewilligen erfüllten diese Voraussetzungen

– so auch Udo Vonhoff (57) aus Golzow, der seine Spenden nie gezählt hat. „Blut fehlt allemal“, sagte er. „Jeder kann in die Situation kommen, dass er auf Blutkonserven angewiesen ist. Auch ich“, betonte Udo Vonhoff.

Das sah Holger Ratzel (56) aus Finow ebenso, der schon zum 77. Mal zur Ader gelassen wurde. „Hinterher fühle mich schon deshalb prima, weil ich anderen helfen konnte. Zudem wirkt jede Spende belebend“, verriet er.

Auch Kathrin Gerth (23) aus Eberswalde wäre gern 500 Milliliter Blut losgeworden – zum zweiten Mal in ihrem Leben. „Doch ich musste unverrichteter Dinge von dannen ziehen, weil ich mir den linken Fuß verstaucht habe“, wunderte sie sich. Die junge Frau sei nicht zur Spende zugelassen worden, weil sie krankgeschrieben sei. „Dann dürfen wir aus versicherungstechnischen Gründen nicht anders handeln“, bedauerte Schwester Sigrid Vorpahl von der Blutspendezentrale Schwedt.

Die in gewonnenen Spenden werden im Labor getrennt – in Blutplasma, das für die Produktion von Medikamenten, zum Beispiel für Bluter, benötigt wird und ein Jahr haltbar ist. Und in rote Blutkörperchen, die innerhalb von 42 Tagen für Transfusionen zu verwenden sind.